

# PRODUKTIVES SINGEN



© Jürgen Terhag

**Singen von der ersten bis zur letzten Minute der Chorprobe: Bei der Arbeit mit Live-Arrangements gibt es keine festgelegten Stimmen und Noten. Dabei ist das Ohr wichtiger als das Auge und erst allmählich entsteht ein gut klingender Chorsatz – passgenau für jede heterogene Gruppe.**

Sie betreten den Musikraum, dreißig Kinder und Jugendliche wirbeln kreuz und quer durcheinander. Mitten im Getümmel setzen Sie sich ans Klavier und spielen einen F7-Akkord, den im allgemeinen Stimmungshoch kaum jemand bemerkt. Sie wiederholen ihn ein wenig nachdrücklicher, spielen in der linken Hand einen kräftigen Bassrhythmus dazu, ergänzen mit rechts ein rhythmisches Pattern und entscheiden sich angesichts der aufgeladenen Atmosphäre für einen gut geerdeten Soul-Groove. Sie singen über diesen Groove ein kleines Riff, beispielsweise auf die Singsilben Boom-bak---digi-da, Boom-bak---da-digi-dak, wobei das zweite Boom vorgezogen ist, und akzentuieren auf dieser 4+ beidhändig den F7. Der Geräuschpegel wird ein wenig leiser, einige singen bereits mit, allmählich formt sich ein Kreis, der Chor kennt das schon. Die gesungenen Vokalpatterns werden langsam mehrstimmiger, die Harmonik festigt sich. Immer

mehr stimmen ein, alle stehen inzwischen im Kreis. Auch Sie begeben sich in die Runde, das Ganze klingt – nun unbegleitet – zunächst ein wenig dünner, was aber den Chor dazu anhält, kräftiger zu singen – er groovt schon ganz ordentlich. Um dem vermutlich bald entstehenden Gröhlen vorzubeugen, zeigen Sie an, dass alle leiser singen sollen und machen deutlich, dass der Kreis schön rund sein soll. Eine Schülerin singt über das nun leisere und besser intonierte Riff in Richtung der Kreisdelle: „Dieser Kreis – gewinnt noch keinen Preis“, der Klassenclown ergänzt singend: „Macht keinen Scheiß!“, worauf sich der Kreis tatsächlich organischer formt. Sie gestalten mit Füßen und Händen abwechselnd *Stomps* und *Snaps* auf Beat und Backbeat: *Fuß-Schnipp-Fuß-Schnipp*, die Gruppe übernimmt dieses Körpermuster.

Jürgen  
Terhag

 wöchentliche Chorprobe

**M1** Live-Arrangement

„Swing Low“



**M2** Live-Arrangement

„Let It Be“



**Video** „Swing Low, Sweet Chariot“

**Video** „Let It Be“



Sie verlassen den Stehkreis, gehen zum Klavier zurück, der F7-Akkord ist mittlerweile zum F-Dur mutiert, aber noch nicht zum E-Dur abgesunken, was Sie jedes Mal aufs Neue erstaunt. Wenn nach einigen Klaviertakten F7 auch die Septime wieder mit an Bord ist, spielen Sie mit einem oktavierten, aufsteigenden Bass einen kraftvollen Übergang zur gleichen rhythmischen Figur über Bb7 und ergänzen das Ganze mit C7 zum einfachen Bluesschema. In einem großen Ritardando endet das Warmup, einige improvisieren den Schluss *al gusto*, er klingt trotz einiger noch unsicher intonierter oder harmonisch „falscher“ Töne gut, denn gerade Letztere färben den Schlussakkord besonders interessant.

Nach dieser Schlusswirkung gehen Sie in den Kreis zurück, deuten mit *Snaps* das doppelte Tempo an und singen über C7 in diesem Tempo ein zweitaktiges Intro. Die Gruppe steigt pünktlich auf der Eins in das Bluesschema ein. Die Bluesphrase klingt nun fast schon rock 'n' rollig. Vor allem bei der Subdominante wirkt das Ganze harmonisch noch etwas eckig, obwohl der Gesamtklang noch in Ordnung ist. Einige singen da auf der Tonika weiter, was aber auch interessant klingt. Die Dominante erspüren alle. Sie gehen zum Klavier zurück, steigen bei der Dominante mit ein – die Tonhöhe ist erstaunlicherweise immer noch stabil – und sorgen mit deutlich akzentuierten Übergängen dafür, dass die drei Akkorde wieder in der richtigen Reihenfolge gesungen werden. Sie ergänzen eventuell noch fehlende Stimmen und bringen die musikalische Einheit vom

Klavier aus mit einer deutlichen Schlussbildung zu einem harmonischen Ende: Treffpunkt Tonika. In der nach der Schlusswirkung entstandenen Stille begrüßen Sie den Chor und beginnen mit einem Warmup zur gezielten Stimmbildung.

#### WARMUP ZUR STIMMBILDUNG

Wenn Sie über die hier exemplarisch skizzierten Fähigkeiten der instrumentalen Begleitung auf dem Klavier oder der Gitarre verfügen, können Sie gleich nächste Woche in dieser spielerischen Art und Weise mit der Chorarbeit beginnen. Sie müssen zunächst kein Experte für Chorleitung sein, denn in *jeder* Gruppe von Menschen verbirgt sich ein Chor, den man mit den hier beschriebenen Mitteln zum Klingen bringen kann. Dies gilt selbstverständlich auch für die Schulklasse, denn es ist viel zu schade, dass wir in einer musikalisch so hoch entwickelten Kultur wie der unsrigen, in Schulen, Kirchen und Fußballstadien heutzutage meist nur noch einstimmig singen. Wenn Ihnen der Einstieg zwar gefallen hat, Sie aber (noch) nicht so fit auf dem Klavier oder der Gitarre sind, sollten Sie bei Ihrer nächsten Fortbildung ruhig einmal einen Kurs zum Thema „Liedbegleitung/Improvisation“ wählen, anstelle eines weiteren zum Thema „Chorleitung“, denn die möglichst versierte und stilistisch breite instrumentale Begleitung ist ein Schlüssel zum Unterrichten mit jenen Methoden, die unter dem Begriff „Live-Arrangement“ zusammengefasst sind. Zu dieser freien und improvisierenden Form des Unterrichts soll der vorliegende Beitrag ermutigen. Man muss vor allem den Mut haben, einfach damit zu beginnen und ins kalte Wasser der Ungewissheit zu springen.

Beim Singen im Live-Arrangement wird der Chorsatz erst während der Proben gemeinsam entwickelt und dabei variabel an die Leistungsfähigkeit einer stets heterogenen Gruppe angepasst. Neben ihren musikalischen und pädagogischen Vorteilen ist diese Chorarbeit auch besonders authentisch und arbeitsökonomisch, weil die alltäglichen Probleme mit wenig authentischen und fast immer im Niveau unpassenden Notentexten entfallen: Ein YouTube-Link mit der Original(!)version des geplanten Stücks an den Chorverteiler gemailt, den Liedtext ergoogelt und mit Akkordsymbolen versehen, in Chorstärke ausgedruckt und schon kann's losgehen, unabhängig

davon, welche Sängerinnen und Sänger gerade anwesend sind.

Diese Art des Singens nutzt die vielfältigen Möglichkeiten einer Gruppe auf besonders gute Weise: Das Chorsingen wird stark binnendifferenziert, die musikalische Verantwortung liegt auf allen Schultern, das richtige Hören wird gefördert und es entsteht kein gruppendynamischer Leerlauf, während einzelne Stimmen „üben“ und alle anderen warten müssen. Auch die häufig anzutreffende Konkurrenzsituation innerhalb einzelner Stimmgruppen fällt weg, wodurch es leichter wird, möglichst angstfrei, selbstbewusst und individuell zu agieren: Alle Chormitglieder sind über die *Gestaltung* von Musik hinaus in weiten Bereichen auch für deren *Produktion* verantwortlich.

### PRODUKTIVES SINGEN

Dieses *produktive Singen* ist nach meinen vielfältigen Erfahrungen der letzten Jahre – u. a. im Rahmen eines Forschungssemesters zu diesem Thema – für Vieles, was heutzutage in Schul- und Laienchören gesungen wird, wesentlich besser geeignet als das *reproduktive Singen*, bei dem das Einstudieren, Auswendiglernen und immer wieder gleiche Reproduzieren vorab notierter Chorsätze im Vordergrund steht. Ausnotierte Sätze bleiben wie angedeutet oft weit hinter den spezifischen Möglichkeiten einer stets individuellen Gruppe zurück und gehen gleichzeitig meilenweit über diese hinaus, weil ständig einzelne Sängerinnen und Sänger über- oder unterfordert werden. Beim Chorsingen nach Noten, bei dem vorausgesetzt wird, dass alle Mitglieder einer Stimmgruppe „gleich“ singen, werden einzelne Singende immer wieder dazu gezwungen Töne zu singen, die sie eigentlich gar nicht mehr gut erreichen können. Dagegen agieren bei der hier vorgestellten Form der *improvisierten Mehrstimmigkeit* alle auf ihrem jeweiligen Höchniveau und können damit ihr gesamtes musikalisches Potenzial in das klingende Ergebnis einbringen.

Die Chorarbeit im Live-Arrangement soll einen Chor dazu befähigen, lediglich aus einer Textvorlage mit Akkordsymbolen (**M1 und M2**) – oder sogar nur nach Gehör wie im eingangs beschriebenen Warmup – möglichst interessante und abwechslungsreiche mehrstimmige Chorsätze zu entwickeln. Dies wird erreicht durch häufig wiederholtes Singen mit dem gesamten Chor



zu einer instrumentalen Begleitung sowie durch ausführliche Warmups zu Stimm- und Gehörbildung, die immer nahtlos in die Arbeit an Liedern übergehen bzw. deren Teile bereits vorwegnehmen sollten.

Beim Singen ausnotierter Chor-Arrangements nutzen die Chorsängerinnen und -sänger die oft recht lange Übezeit der anderen Stimmgruppen im Idealfall dazu, ihre eigene Stimme in den Noten mitzuverfolgen und diese sozusagen innerlich singend zu üben. Bei der Chorarbeit im Live-Arrangement geschieht dieses Üben dagegen laut und im klingenden Abgleich mit allen anderen Stimmen, denn hier singen alle permanent, damit sie möglichst gut klingende Melodieverläufe und Zusammenklänge erproben können. Diese hohe Aktivität steigert nicht nur die Motivation, sie minimiert auch die Störungsanfälligkeit unruhiger Gruppen: Wer singt, redet nicht.

### AUFTEILUNG DES CHORS

Die Aufteilung eines Chors erfolgt dabei nicht nach der Höhe der Stimmen, sondern unter arrangiertechnischen Gesichtspunkten: So hat es sich bewährt, den Chor zunächst in drei Untergruppen aufzuteilen, die in sich zwar mehrstimmig singen, aber unterschiedliche Einsätze erhalten können bzw. im Gesamtarrangement bestimmte Aufgaben erfüllen: etwa das ein- oder mehrstimmige Singen des Melodietexts oder das Gestalten von rhythmisch-harmonischen Backings. Ein Beispiel für einen in zwei Gruppen aufgeteilten Chor bietet der kanonische Einsatz bei „Swing Low“ (s. **M1**), eine Unterteilung in drei Gruppen findet sich als Zusatza-



terial auf der zu diesem Heft gehörenden DVD (siehe **Video: „Swing Low“** auf der DVD).

Wenn die verschiedenen Aufgaben (Backings, Melodie, Unterstimmen, Riffs o. ä.) zudem wechseln, entsteht durch deren immer wieder andere Bewältigung in den unterschiedlichen Gruppen nicht nur bei Strophenliedern ein abwechslungsreiches Arrangement, weil dadurch selbst häufig wiederholte Passagen nie ganz gleich klingen. Darüber hinaus ergeben sich ganz neue musikalische Gestaltungsmöglichkeiten, die weit über die Variation mittels Dynamik und Agogik hinausgehen: Singen Sie in der zweiten Strophe die Melodie doch mal als Unterstimme und darüber die Backings in der Kopfstimme.

#### MEHRSTIMMIGES SINGEN AUCH IM KLASSENVERBAND

Das mehrstimmige Singen im Klassenverband – mittels notierter Mehrstimmigkeit in normalen Schulklassen praktisch unmöglich – ist mittels Live-Arrangement keine Utopie, sondern im Gegenteil muss man aus historischer wie aus globaler Perspektive erstaunt darüber sein, dass die sowohl musikalisch als auch gruppenspezifisch eigentlich sehr „nahe-liegende“ improvisierte Mehrstimmigkeit in unserem Kulturraum inzwischen nahezu ausgestorben ist. Nach meiner Erfahrung klingt sie auch im Klassenverband nach relativ kurzer Zeit besser als die hier meist recht labil intonierte Einstimmigkeit, die vor allem in solchen Klassen zum Motivationshemmnis wird, die besser hören können als singen (Stimmbruch!). Erstens klingt selbst eine magere Mehrstimmigkeit

interessanter als eine schlecht intonierte Einstimmigkeit und zweitens wird durch das Entwickeln der Stimmführung auch das Hören von Anfang an zum Zentrum der vokalen Arbeit.

Das mehrstimmige Singen im Klassenverband führt auch deswegen mit der Zeit zu besseren Ergebnissen, weil alle Gruppenmitglieder überall um sich herum andere Stimmen hören und dadurch gerade am Anfang dazu gezwungen sind, lauter zu singen als dies bei der Einstimmigkeit oder sicher verborgen in einer stimmgleichen Gruppe nötig wäre, wodurch meist schnell ein recht kräftiger und selbstbewusster Gesamtklang entsteht.

Beim Einstieg in die live arrangierte Mehrstimmigkeit ist es wichtig, zunächst so überschaubare harmonische Einheiten zu gestalten wie eingangs geschildert. Es sollten also zunächst keine kompletten Stücke einstudiert, sondern Teile von diesen erarbeitet werden, die sich dann später zu einem Gesamtarrangement zusammensetzen lassen. Besonders für den Einstieg ist die Auswahl der Chorstücke von entscheidender Bedeutung, denn ein Musikstück muss ganz bestimmte Bedingungen erfüllen, damit es von einem Chor live arrangiert werden kann: Einerseits muss seine Harmoniefolge so eindeutig sein, dass diese schnell, sicher und intuitiv mehrstimmig zu gestalten ist; andererseits darf sie nicht eintönig, banal oder plakativ sein, da sie als Keimzelle für den Chorsatz oft sehr häufig wiederholt werden muss, bis die Mehrstimmigkeit zufriedenstellend klingt. Geeignete Beispiele finden sich neben Volks- und Weihnachtsliedern in Circlesongs oder in der Populären Musik, dort vor allem in allen Stilbereichen, die Call-Call oder Call-Response nutzen. Daher eignen sich neben den in der Chorliteratur verbreiteten Evergreens aus Jazz, Pop oder Rock vor allem auch Spirituals, Gospels und bekannte Soul-Titel. Generell passen alle Musikarten gut zur Chorarbeit im Live-Arrangement, die sich ursprünglich aus oralen Musiktraditionen entwickelt haben – wozu historisch selbstverständlich auch das Volkslied zählt.

#### SWING LOW: EIN GOSPEL IN STILISTISCH WECHSELNDEN FARBEN

Das eingangs beschriebene Warmup kann gleich den Einstieg in den Spiritual „Swing Low, Sweet Chariot“



© Jürgen Tenhage

bilden, der hier exemplarisch vorgestellt werden soll. Zunächst bietet es sich an, den Refrain zur Klavierbegleitung vorzusingen und diejenigen mitsingen zu lassen, die ihn bereits kennen. Da das Lied in vielen verschiedenen Versionen gesungen wird, ist es wichtig, sich auf eine verbindliche Variante zu einigen. Die auf dem Video gezeigte Version (siehe **Video: „Swing Low“**, DVD) ist für das hier abgedruckte Live-Arrangement zu empfehlen, denn in ihr erklingen auch alle im Notenblatt (M1) abgebildeten Akkorde. Wer beim Begleiten noch unsicher ist, kann die kursiv und klein gedruckten Akkorde weglassen. Gerade sie färben allerdings das Harmonieschema besonders schön für interessante Begleitstimmen. Sie sehen übrigens viel schwieriger aus, als sie sind: So kann man beispielsweise beim *Bb9/C* über „chari-ot“ in der rechten Klavierhand einfach das vorher gespielte *Bb* erneut spielen und links zum Basston *C* wechseln. Ähnliches gilt beim *Hm7/b5*, bei dem man im ebenfalls vorher gespielten *Bb* einfach den Ton „B“ durch den Ton „H“ ersetzt, der dann ganz organisch zum Basston *C* (beim Akkord *F/C*) weiterschreiten kann. Besonders die Unterstimmen werden durch die Akkordsymbole verdeutlicht und unterstützt.

Nach mehreren Durchgängen halbiert man den Chor per Handzeichen und singt der zweiten Gruppe die Response zum Refrain vor. Im Prinzip singt die Response dem Call hinterher, weshalb die Wörter „sweet“ und „home“ ausgelassen werden müssen, damit die Schlussbildungen gleich bleiben. Ganz wichtig ist, dass alle diejenigen, die mehrstimmig die Melodie singen, sehr selbstbewusst den Auftakt auf dem Wort „Swing“ singen, denn dieser sollte möglichst nicht instrumental begleitet, sondern dem Chor überlassen werden.

Die Strophen werden solistisch gestaltet, am besten mit einem Mikrofon, damit auch sehr leise Töne zur Geltung kommen, die dynamische und stilistische Akzente setzen. Da das Stück harmonisch recht einfach zu bewältigen ist, sollten hier auch ungeübte Chormitglieder zu einem Solo ermuntert werden, wie auf dem Video zu sehen und zu hören ist. Dabei muss nicht bei jeder Strophe dieselbe Melodie gesungen werden, erfahrene Chormitglieder können ihr Solo über den Text auch improvisierend gestalten. Es muss nicht betont werden, dass dies methodisch wie

stilistisch näher an historischen Originalen ist als das immer gleiche Singen eines festgelegten Notentextes.

Die Chor-Backings lassen sich über das bereits bekannte Harmonieschema realisieren. Auch aus diesem Grund ist „Swing Low“ gut dazu geeignet, einen Einstieg in diese Form der Chorarbeit zu wagen. Hier können vielstimmige Chor-Backings auf weichen SingSilben wie „hoo“ eingesetzt werden. Im Live-Arrangement erfahrene Chöre können auch echte Responses realisieren, einzelne Wörter oder Phrasen wiederholen, ergänzen und musikalisch mit denjenigen in Kommunikation treten, die gerade ihr Solo gestalten.

Da beim Live-Arrangement das Dirigat durch die instrumentale Begleitung ersetzt wird – was im Übrigen nicht nur das Hören verbessert, sondern auch die Aufmerksamkeit und damit die Reaktionsgeschwindigkeit des Chors deutlich erhöht – lassen sich nun mit instrumentalen Zwischenspielen völlig unterschiedliche Gestaltungen von Strophen und Refrain einführen, die das Singen von Strophenliedern abwechslungsreicher werden lassen. Im Extremfall kann bei jeder Strophe und bei jedem Refrain – ähnlich wie im eingangs geschilderten Warmup – eine neue stilistische Gestaltung initiiert werden.

Auf der DVD zu diesem Heft befindet sich noch ein stilistisch ungewöhnliches Live-Arrangement des Beatles-Titels „Let It Be“, der mit sehr verschiedenen, übereinandergeschichteten Chor-Backings in einer Reggae-Version erklingt.



**Der Beatles-Klassiker „Let It Be“ in einem jamaikanisch inspirierten Live-Arrangement.**

<https://www.youtube.com/watch?v=NA7npAHuZCM&feature=youtu.be>

#### Literatur

- TERHAG, JÜRGEN: *Warmups. Musikalische Spiele und Übungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene*, Mainz 2009.
- DERS. / JÖRN KALLE WINTER: *Live-Arrangement. Vom Pattern zur Performance*, Mainz 2012.
- DERS. / JÖRN KALLE WINTER: *Chorsingen im Live-Arrangement. Gruppenorientiertes Singen mittels Improvisierter Mehrstimmigkeit*. In: NIMCZIK, ORTWIN / TERHAG, JÜRGEN (HG.): *Musikunterricht Band 1*, Berlin 2013. S. 132–139.
- DERS.: *Leise blättert der Chor... Zwei mehrstimmige Weihnachtslieder ohne Noten*. In: *Musik und Bildung 3/13*, Mainz 2013. S. 20–23.

Auf Wunsch des Autors wurde in diesem Artikel die Schreibweise „Warmup“ verwendet.

## SWING LOW SWEET CHARIOT LIVE-ARRANGEMENT

traditional/spiritual  
Live-Arrangement: Jürgen Terhag

Die klein und kursiv gedruckten Akkorde müssen nicht unbedingt gespielt werden, ermöglichen aber wesentlich bessere Melodielinien

### Chorus

F F7/A Bb Bb9/C F F7/A Bb Hm7/b5 F/C C C7/E F F7/A Bb Hm7/b5 F/C C C7 F

Swing low, sweet chariot, coming for to carry me home, swing low, sweet chariot, coming for to carry me home.

Call: Swing low, sweet chariot, coming for to carry me home, Swing low, sweet chariot, coming for to carry me home

Response: Swing low chariot - - - coming for to carry me home – sweet – chariot, coming for to carry me home

### Solo-Strophen (Chor-Backings in Klammern)

F F7/A Bb Bb9/C F C C7/E F F7/A Bb Hm7/b5 F/C C C7 F

1. I looked over Jordan, and what did I see (Coming for to carry me home) A band of angels coming after me. (Coming for to c. me home)
2. Sometimes I'm up, sometimes I'm down, (Coming for to carry me home) But still my soul feels heavenly bound. (Coming ...)
3. The brightest day that I can say, (Coming for to carry me home) When Jesus washed my sins away. (Coming ...)
4. If I get there before you do, (Coming for to carry me home) I'll cut a hole and pull you through. (Coming ...)
5. If you get there before I do, (Coming for to carry me home) Tell all my friends I'm coming too. (Coming ...)

### Ablauf

- Refrain 1: Langsam, einstimmig → Strophe 1 langsam + Backings  
 Refrain 2: Langsam + Response → Strophe 2 langsam + Backings  
 Refrain 3: Schnell + Response → Strophe 3 langsam + Backings  
 Refrain 4: Schnell + Response + Claps → Strophe 4 schnell + Backings  
 Refrain 5: Langsam, unisono → Strophe 5 langsam + Backings Modulation nach G-Dur: (Backings: ho-ho-home)  
 Refrain 6: Schnell + Antw. + Claps

### Schluss

G G7/H C Db7/b5 G/D D7 G

Coming for to carry me, coming for to carry me **home!** (fett/unterstrichen: vorgezogen.)

## LET IT BE LIVE-ARRANGEMENT

Text & Musik: John Lennon & Paul McCartney  
Live-Arrangement: Jürgen Terhag

**Strophe**

G                    D                    Em                    Cmaj7

When I find myself in times of trouble, Mother Mary comes to me,  
 G                    D                    C G/B Am G  
 Speaking words of wisdom, let it be (e – e – e).  
 G                    D                    Em                    Cmaj7  
 And in my hour of darkness, she is standing right in front of me,  
 G                    D                    C G/B Am G  
 Speaking words of wisdom, Let it be (e – e – e).

**Refrain** (D) Em Bm7 Cmaj7 G  
 Let it be – e, let it be – e  
 G                    D                    C G/B Am G  
 Whisper words of wisdom, let it be.

**Strophe** And when the broken hearted people, living in the world agree,  
 There will be an answer, let it be.  
 But though they may be parted, there is still a chance that they may see,  
 There will be an answer, let it be.

**Refrain** Let it be-e, let it be-e.  
 There will be an answer, let it be.  
 Let it be-e, let it be-e.  
 Whisper words of wisdom, let it be.

**Strophe** And when the night is cloudy, there is still a light that shines on me.  
 Shine on till tomorrow, let it be.  
 I wake up to the sound of music, Mother Mary comes to me,  
 Speaking words of wisdom, let it be.

**Refrain**

**Backings** (Zeilenabschluss in Kopfstimme: Ooo - Let It Be!)

**Backings 1** (x: Snaps):

|                  |      |     |      |      |   |   |      |   |
|------------------|------|-----|------|------|---|---|------|---|
| <b>Zählzeit</b>  | 1    | +   | 2    | +    | 3 | + | 4    | + |
| <b>Vocussion</b> | Doo- | doo | z(i) | k(e) | x | – | tsch |   |

**Backings 2:** Melodietöne: g | a | g | f# | e | g | a | → Zeilenabschluss

**Backings 3:** – dee – dee – ti – dee – dee – ti – deeee – dit – dee → Zeilenabschluss

**Backings 4:** Doo – woopp, Doo – woopp, Doo – woopp → Zeilenabschluss